



Pastoral- konzept der GdG Viersen



Inhalt

<u>PRÄAMBEL</u>	4
<u>GRUNDLAGEN</u>	4
1. Ausgangspunkt	4
2. Intentionen	5
3. Handlungsdimensionen	6
- Beheimatung	6
- Missionarische Ausrichtung	6
- Caritas	6
- Liturgie	6
- Vernetzung	6
4. Handlungsfelder	9
- 1. Gottesdienste	9
- 2. Öffentlichkeitsarbeit	10
- 3. Caritas und diakonische Pastoral	10
- 4. Katechese und Sakramentenvorbereitung	11
a) Taufkatechese.....	11
b) Beichtvorbereitung.....	11
c) Kommunionkatechese	11
d) Firmkatechese	12
e) Ehevorbereitung	12
- 5. Kinder- und Familienseelsorge.....	12
a. Kindertagesstätten	12
b. Wohneinrichtung für Kinder und Jugendliche	13
c. weitere Angebote	13
- 6. Jugendseelsorge	13
- 7. Schulseelsorge	14
a) Grundschulen:	14
b) Weiterführende Schulen und Förderschulen:	15

- 8. Ökumene	15
- 9. Krankenseelsorge	15
- 10. Seniorensorge	16
- 11. Kirchenmusikalische Arbeit	16
- 12. Mission-Entwicklung-Frieden	17
- 13. Spirituelle Angebote	17
- 14. Förderung und Begleitung von Ehrenamt	18
- 15. Trauerpastoral	20
- 16. Außenvertretung	20
- 17. Innovation	20
5. Struktur und Organigramm der GDG	ab 22
Gemeinsames Gebet	26

PRÄAMBEL

Im Glauben, dass Gott in unserer Mitte Menschen beruft sein Wort zu hören und sein Evangelium zu leben,

- in der Überzeugung, dass die Kirche von morgen wesentlich auf den christlichen Sendungsauftrag ausgerichtet sein muss,
- im Wissen, dass die Pastoral heute differenzierte Seelsorgeformen und neue Wege erfordert,
- im Bewusstsein, dass Menschen Orte brauchen, an denen sie ihren Glauben leben und Beheimatung erfahren können,
- in einer geistlichen Grundhaltung, in der das Menschenbild Jesu Christi in unseren Handlungen spürbar ist,
- in Kenntnis der schwieriger werdenden Rahmenbedingungen für die Realisierung der Pastoral und in dem Willen, als Christ/inn/en im Kontext unserer Zeit und unseres Lebensumfeldes Zeugnis abzulegen und füreinander und für die Gemeinde Sorge zu tragen, gibt sich die GdG Viersen im Einvernehmen mit dem Bistum Aachen folgendes Pastoral-konzept:

GRUNDLAGEN

1. Ausgangspunkt

Seit Pfingsten 2006 besteht die Gemeinschaft der Gemeinden Viersen. Zum 1.1.2010 wurden innerhalb der Gemeinschaft der Gemeinden Viersen die Kirchengemeinden St. Joseph, St. Notburga und St. Remigius zur neuen Kirchengemeinde St. Remigius zusammengelegt. Das Papst-Johannes-Zentrum wurde umgestaltet, so dass neben einem kleinen Gottesdienstraum ein großer Mehrzweckraum für die unterschiedlichsten Gruppen zur Verfügung steht.

Zum 1. Juli 2011 wurden die noch eigenständigen Kirchengemeinden St. Helena, St. Marien, St. Peter und St. Remigius durch den Bischof von Aachen aufgelöst und die neue Kirchengemeinde St. Remigius mit den

Filialkirchen St. Helena, St. Joseph, St. Marien, St. Notburga, St. Peter und der Kapelle St. Konrad gegründet, deren Pfarrkirche die Kirche St. Remigius ist. Die Kirche St. Joseph wurde nach Renovierung und Umgestaltung am 1.6.2012 als Grabeskirche eröffnet.

Das Pastoralkonzept dient als Leitbild der GdG für die langfristige Entwicklung der pastoralen Handlungsfelder. Es soll die unterschiedlichen Prägungen der Lebensräume mit ihren eigenen pastoralen Herausforderungen berücksichtigen.

In der GdG gibt es trotz der gesellschaftlichen Veränderungen und dem generellen Rückgang von Anbindung an Kirche zahlreiche ehrenamtliche Mitarbeiter/innen, die in ihrem Einsatz unterstützt und gefördert werden sollen.

2. Intentionen

Auf der Grundlage der Präambel, die vor allem Aussagen des II. Vatikanischen Konzils, der Würzburger Synode und der Bistumstage des Bistums Aachen in unsere pastorale Situation hinein aktualisiert, soll dieses Konzept

- für die GdG Handlungsfelder aufzeigen als konkrete Realisierung des christlichen Sendungsauftrages,
- Kriterien benennen, nach denen Aktivitäten zukunftsorientiert ausgerichtet werden,
- ermutigen, im Rahmen des Möglichen Bewährtes beizubehalten und Neues zu initiieren.

(Leitlinien der Pastoral in den Gemeinschaften von Gemeinden des Bistums)

Dieses Pastoralkonzept ist Grundlage für die zukünftige Struktur der GdG Viersen und unterstützt die satzungsgemäße Zusammenarbeit der Gremien.

Das vorliegende Pastoralkonzept soll als lebendiges Konzept verstanden und regelmäßig vom GdG-Rat in enger Zusammenarbeit mit KV und Pastoralteam überprüft und aktualisiert werden.

3. Handlungsdimensionen

Aus der gemeindlichen Situation entfaltet sich die Pastoral in verschiedenen Handlungsfeldern:

- **Beheimatung:**

Gemeinde bietet Menschen verlässliche Gemeinschaften, in denen ihnen Identität und Geborgenheit ermöglicht werden.

- **Missionarische Ausrichtung:**

Gemeinde schafft einladende Orte für Menschen, die auf der Suche sind.

- **Caritas:**

Gemeinde begleitet Menschen und bietet konkrete Hilfestellung für Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen.

- **Liturgie:**

In Gemeinde wird Glaube gelebt und erlebbar durch traditionelle liturgische Formen sowie durch Suchen und Fördern neuer liturgischer Formen.

- **Vernetzung:**

In Gemeinde werden vorhandene pastorale Aktivitäten und verschiedene kirchliche Angebote miteinander vernetzt, um durch die Synergieeffekte Kräfte für neue Aufgabenfelder freizusetzen.

BEHEIMATUNG

Durch Fusionierung und Neustrukturierung innerhalb der GdG machen sich viele Gläubige auf den Weg, um in neuen Situationen ihre Beheimatung zu finden. Andere versuchen ihre Beheimatung in ihren bisherigen Gemeinden und Verbänden noch zu behalten. Manche haben ihre Beheimatung verloren.

Viele Menschen suchen und finden spirituell und sozial ihre unterschiedliche Beheimatung in der GdG

- durch die Kirchen vor Ort und ihre gewachsenen Gemeindestruk-

turen

- in der Feier der Eucharistie
- in unterschiedlichen pastoralen und gottesdienstlichen Angeboten wie Frühschichten, Gebetszeiten, Kleinkindergottesdiensten, Familiengottesdiensten, Wortgottesdiensten u.ä.
- bei besonderen Feiern im Kirchenjahr, vielfältigen Formen der Begegnung und Kontakten
- durch Besuchsdienste
- durch engagierte haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen
- in offenen Angeboten
- in gruppenspezifischen Angeboten
- in verbandlichen Angeboten
- in Kinder-, Jugend- und Senioreneinrichtungen und -aktivitäten durch Begleitung und gottesdienstliche Feiern an christlichen Lebenspunkten

MISSIONARISCHE AUSRICHTUNG

Wesentlich für die Glaubensweitergabe ist die persönliche Begegnung mit begeisterten Christ/inn/en.

Die GdG Viersen soll vor allem durch Offenheit, Gastfreundschaft, Wertschätzung, Aufgeschlossenheit und Experimentierfreude offen und missionarisch wirken. Niemandem sollen religiöse Überzeugungen aufgezwungen werden, aber es werden Angebote zum Kennenlernen, Erproben, Mitmachen und Weiterentwickeln geschaffen.

Dies wird insbesondere in folgenden Feldern realisiert:

- Einzelseelsorge
- Erwachsenenseelsorge
- Jugendseelsorge
- Kinder- und Familienseelsorge
- Krankenseelsorge
- Schulseelsorge
- Seniorenseelsorge
- Pastoral in Kindertagesstätten und Familienzentren
- Sakramentenpastoral
- Trauerpastoral
- Büchereiwesen

- Kirchenmusik
- Mission, Entwicklung und Frieden
- Öffentlichkeitsarbeit, Ökumene, interreligiöser Dialog
- Verbandsseelsorge

Somit kann an unterschiedlichen Orten in der GdG die christliche Grundentscheidung zu Aufbruch und Weite, der Brückenschlag zu Sinnstiftenden, die Weitergabe der Botschaft Jesu in respektvoller Begegnung realisiert werden.

Dazu braucht es kommunikationsfreudige, freundliche, hilfsbereite und dialogbereite Menschen. Die Weitergabe von Glauben braucht viel Zeit, Geduld und absichtsloses Zuhören und Mitteilen. Eine missionarische Gemeinde „lässt“ nicht „mal machen“, sondern setzt an den Ideen und Erfahrungen der Menschen an und macht sich mit diesen Menschen auf den Weg. Das gemeinsame Suchen und Tun steht im Vordergrund. Auf diese Weise können viele Ideen zum Zug kommen.

CARITAS

Ausgehend vom christlichen Gottes- und Menschenbild stellen sich viele Christ/inn/en in der GdG Viersen im diakonischen Handeln in die Nachfolge Jesu („Ich habe keine anderen Hände als eure.“).

In den Schwerpunkten Begegnung, Sammlung und Hilfe zum Leben begleiten sie Menschen in schwierigen Situationen, leisten Hilfestellung in konkreten Situationen und schaffen in der Gemeinde und der Gesellschaft ein Bewusstsein für Notleidende. Dabei gilt es mit Mut, Fantasie und Kreativität Bewährtes zu bewahren und sowohl Neues zu wagen als auch die Art der Hilfestellung regelmäßig auf ihre Wirkung und Notwendigkeit hin zu überprüfen.

LITURGIE

Die Feier der Liturgie ist vor allem eine Feier des Glaubens. Sie ermöglicht den Menschen, in Gemeinschaft Jesus Christus zu begegnen.

Sowohl in der Vorbereitung als auch in der Feier der Liturgie werden Möglichkeiten für viele geschaffen, sich auf ihre Weise zu beteiligen.

(Liturgiekonst. art. 14)

Die liturgischen Feiern finden in erster Linie im Kirchenraum statt. Dar-

über hinaus werden Gottesdienste an anderen Orten in der konkreten Lebenswelt (z.B. Schulen, Kindertagesstätten, Seniorenzentren, Krankenhäuser, Grabeskirche, Friedhofskapelle, ...) von Menschen gefeiert. Unterschiedliche liturgische Feiern haben jeweils einen Bezug zum Alltag verschiedener Gemeindegruppierungen.

Bei rückläufigem Gottesdienstbesuch und einer stärkeren Belastung der Hauptamtlichen ergibt sich die Aufgabe, zu überlegen, wie diese Gottesdienste gefeiert und milieusensibel und dem Bedarf entsprechend ausgebaut bzw. verändert werden können.

VERNETZUNG

In pastoraler Verantwortung für ein gelingendes Miteinander unter dem Aspekt der „Beheimatung“ und unter dem Gesichtspunkt der „missionarischen Ausrichtung“ ist es notwendig, die vielfältigen pastoralen Aktivitäten und kirchlichen Angebote aufeinander abzustimmen.

Dies soll auf folgende Weise geschehen:

- gegenseitige Information verstärkt die Transparenz der Aktivitäten und deren Öffnung für weitere Personenkreise
- verstärkte Kooperation führt parallel laufende Aktivitäten zusammen, Ressourcen werden gebündelt, gegenseitige Entlastung wird erreicht und Raum für neue Aktivitäten eröffnet
- Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen und Trägern im Gebiet der GdG Viersen lässt vorhandene Ressourcen erkennen und macht sie für mehr Menschen verfügbar

Durch das Zusammenwirken der oben genannten Handlungsdimensionen ergibt sich für die folgenden

4. Handlungsfelder

1. Gottesdienste

Die Zeitpläne von regelmäßigen Gottesdiensten (auch Sakramente und Sakramentalien) sowie Sondergottesdienste werden im GdG-Rat in enger Zusammenarbeit mit dem Pastoralteam entschieden.

- In der Pfarrkirche St. Remigius findet jeden Sonntag eine Eucharis-

tiefeier statt.

In den Kirchen St. Helena, St. Marien, St. Notburga, St. Peter und in der Kapelle St. Konrad findet regelmäßig ein Sonntagsgottesdienst statt. Dieser wird als Eucharistiefeier oder als Wortgottesfeier, in deren Mittelpunkt die lebendige Begegnung mit dem Evangelium steht, gefeiert.

- Der Gottesdienstplan schafft durch feste Zeiten und feste Orte „Sicherheit“ und „Verlässlichkeit“ für die Gottesdienstbesucher/innen.
- Die Vielfalt der Gottesdienstformen bleibt erhalten bzw. wird weiterentwickelt (Wallfahrten, Prozessionen, Andachten, ökumenische Gottesdienste, Meditationen, Gottesdienste für Familien, Kinder und Jugendliche...).
- Auf Vorschlag des GDG-Rates werden Laien geschult und übernehmen nach anschließender Beauftragung durch den Bischof bestimmte liturgische Dienste (Lektor/inn/en, Kommunionhelfer/innen, Wortgottesdienstleiter/innen, Beerdigungsdienste)

2. Öffentlichkeitsarbeit

Mit Hilfe der Öffentlichkeitsarbeit soll das Sprechen von Gott in der heutigen Welt lebendig gehalten und intensiviert werden. Mit der christlichen Botschaft will die Gemeinde aktiv an der Meinungsbildung in der Öffentlichkeit teilnehmen und diese über die aktuelle Situation vor Ort informieren.

Dies soll innerhalb eines Gesamtkonzeptes, das durch einen Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit des PGR betreut wird, verwirklicht werden.

Wichtige Bausteine sind:

- der mehrmals jährlich erscheinende Pfarrbrief
- die wöchentlichen Pfarrnachrichten
- der Internetauftritt der Pfarre St. Remigius
- die Schaukästen an den Kirchen und Pfarrheimen
- die Pressearbeit (lokale Presse, Kirchenzeitung, Lokalfunk, etc.)
- Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen wie z.B. Gemeindefeste, Aktionen
- Außenvertretung in gesellschaftlichen Gremien

3. Caritas und diakonische Pastoral

Die Caritasarbeit in der GdG Viersen ist zu großen Teilen in der Arbeit der Caritaskreise der Gemeindeteile verortet. Sie wird im Caritasausschuss der GdG Viersen koordiniert. Die Schwerpunkte in gemeindlicher Caritasarbeit sind **Begegnungen** (z.B. Besuchsdienste, Seniorenbegegnungen, Treffpunkt für junge Mütter, Krankensalbungsgottesdienste, Krankenkommunion), **Sammlungen, Hilfe zum Leben** (z.B. Einzelfallhilfe, Offenes Ohr, Caritasladen, Kleiderkammer) und **Bewusstsein schaffen für Notlagen**.

Die Pfarrcaritas der GdG Viersen entwickelt in Zusammenarbeit mit der verbandlichen Caritas und anderen diakonischen Einrichtungen neue Projekte und überprüft ihre Angebote in regelmäßigen Abständen.

4. Katechese und Sakramentenvorbereitung

a) Taufkatechese

In der Gemeinde St. Remigius werden Kleinkinder in der Regel in einer gemeinsamen Tauffeier oder in der Gemeindemesse getauft. Vorbereitet werden die Familien durch ein ehrenamtliches Team, das von einem/einer pastoralen Mitarbeiter/in begleitet wird.

Erwachsene Täuflinge werden individuell vorbereitet. Taufen finden in allen Gemeindekirchen statt.

b) Beichtvorbereitung

Beichtvorbereitung findet im Rahmen der Kommunionkatechese statt.

c) Kommunionkatechese

Kommunionkatechese wird von einem ehrenamtlichen Team geleitet, das von einem/einer pastoralen Mitarbeiter/in begleitet wird. Das Konzept der Kommunionvorbereitung wird von diesem Team aktualisiert und angepasst. Die Katechet/inn/en werden von diesem Leitungsteam geschult. Die Kinder werden möglichst wohnortnah in Kleingruppen durch Katechet/inn/en vorbereitet. Im Sinne der „breiten Gemeinde“ werden die Familien in der Vorbereitung mit in den Blick genommen.

d) Firmkatechese

Ein ehrenamtliches Team, das von einem/einer pastoralen Mitarbeiter/in begleitet wird, entwirft, entwickelt und führt die Firmkatechese auf unterschiedliche Weise durch. In der Regel werden Jugendliche im 16. Lebensjahr zur Firmvorbereitung eingeladen. Die Firmung findet möglichst einmal im Jahr statt. Durch die Art der Vorbereitung werden den Jugendlichen verschiedene Zugangswege eröffnet.

Erwachsene Firmbewerber/innen werden individuell oder als eigene Gruppe vorbereitet.

e) Ehevorbereitung

Die Ehevorbereitung geschieht in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Forum für Erwachsenen- und Familienbildung und im Einzelgespräch mit dem jeweiligen Priester oder Diakon.

5. Kinder- und Familienseelsorge

Zur GdG Viersen gehören 7 Kindertagesstätten, 2 Familienzentren und eine Wohneinrichtung für Kinder und Jugendliche.

Sie sind unverzichtbarer Teil des pastoralen und seelsorglichen Angebotes der katholischen Kirche in Viersen.

Dabei steht das Kind mit seiner individuellen Entwicklung im Mittelpunkt des Handelns. Ziel ist eine Erziehung zu Toleranz, Eigen- und Nächstenliebe sowie zur Wahrnehmung der Verantwortung für Gottes Schöpfung.

a. Kindertagesstätten

Die Mitarbeiter/innen in den Kindertageseinrichtungen gestalten die Erziehungs- und Bildungsprozesse nach den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW.

In den Einrichtungen wird ein konstruktives Miteinander in gegenseitigem Vertrauen und gegenseitiger Achtung innerhalb der Erziehungspartnerschaft zum Wohle der Kinder geboten und gewünscht.

Im lebendigen Miteinander machen Kindertageseinrichtungen der GdG Viersen Glaube und Kirche vor Ort erlebbar und laden zum Gestalten und

Feiern von Gottesdiensten, Veranstaltungen und Festen ein.

In der religionspädagogischen Bildungsarbeit wird die Zusammenarbeit mit pastoralen Mitarbeiter/innen und der Pfarrgemeinde besonders deutlich.

Darüber hinaus arbeitet jede Einrichtung in ihrem jeweiligen Sozialraum mit verschiedenen pfarrlichen Gruppierungen zusammen.

In der Orientierung an einem gemeinsamen Leitbild gestalten die katholischen Tageseinrichtungen für Kinder ihre Prozesse zukunftsorientiert und in Verantwortung gegenüber Kindern, ihren Eltern und Mitarbeiter/innen. Sie nehmen gesellschaftliche Veränderungen bewusst wahr und setzen sich dafür ein, Herausforderungen und Problemstellungen aufzugreifen und zum Wohle der Kinder und Familien zu beantworten.

Genauereres findet sich im Leitbild der Kindertagesstätten und ihren Konzepten.

Die Anbindung an die Gremien wird über Trägervertreter gewährleistet.

b. Wohneinrichtung für Kinder und Jugendliche

Das Don-Bosco-Heim in Trägerschaft der Kirchengemeinde St. Remigius bietet Kindern und Jugendlichen einen geschützten Raum, in dem sie für einen individuell angemessenen Zeitraum ein Zuhause finden können.

c. weitere Angebote

Über die institutionellen Angebote hinaus gibt es weitere Initiativen wie z.B. Eltern-Kind-Gruppen, Kinderbibeltage, Angebote für Kinder zwischen Kommunion und Firmung (KoFis)

6. Jugendseelsorge

Jugendarbeit in der GdG Viersen orientiert sich an der Rahmenordnung „kirchliche Kinder- und Jugendarbeit im Bistum Aachen“.

Die GdG Viersen verfügt über ein vielfältiges Angebot für Kinder und Jugendliche im kirchengemeindlichen Bereich: Messdienerinnen, Ferienfreizeiten, Kinder- und Jugendgruppen, Angebote für Kinder zwischen Kommunion und Firmung (Kofis), SAJ St. Helena, Pfadfinder/innen, Schützenjugend, CAJ und KSJ. Parallel dazu gibt es in der GdG das zweite Standbein der offenen Jugendarbeit, diese ist in der Jugendfrei-

zeiteinrichtung horizoNT verankert. Die Angebote dort richten sich an alle Jugendlichen aus allen gesellschaftlichen Schichten in unserem Einzugsbereich (s. Rahmenkonzept für Jugendfreizeitstätten im Bistum Aachen mit dem Schwerpunkt offene Kinder- und Jugendarbeit, 1994, S.7)

Die Kinder- und Jugendarbeit vernetzt sich im Sachausschuss Jugend des GdG-Rates, zusätzlich wird die Arbeit der OT horizoNT vom OT-Ausschuss bestehend aus Mitgliedern des PGR und KV begleitet.

In Kooperation mit dem Fachbereich Kirchliche Jugendarbeit wird in der Kirche St. Notburga eine Jugendkirche als ein jugendpastorales Zentrum in der Region Kempen-Viersen entwickelt. JUGENDKIRCHE VIERSEN ist ein Angebot von Jugendlichen, für Jugendliche und mit Jugendlichen.

Kirchenräume und darin stattfindende Gottesdienste entsprechen zurzeit nicht den Vorstellungen von Jugendlichen. Jugendkirche braucht daher eine zeitgemäße, jugendgemäße Umgestaltung. Jugendliche profitieren von einem jugendpastoralen Angebot, wenn es Ansatzpunkte zu ihrer Lebenswelt bietet und sich den Herausforderungen von Pluralität von Lebensumständen, Flexibilität und Mobilität stellt. Partizipation ist dabei unverzichtbar.

Partizipation meint auch Aneignung von Bereichen und Räumen, die sich Jugendliche erobern können. Sie bildet die Grundlage einer funktionierenden kirchlichen Jugendarbeit. Diese Prozesse befähigen und bereichern den Einzelnen sich in Kirche und Gesellschaft aktiv einzubringen.

7. Schulseelsorge

In der GdG Viersen gibt es ein Netz aus haupt- und ehrenamtlich Handelnden, die in der Schulseelsorge aktiv sind. Durch dieses Netz ist es seit Jahren möglich den Schüler/innen in Viersen an allen Schulen auf „der Grundlage des christlichen Glaubens den Blick für die religiöse Dimension des Lebens von Lernenden und Lehrenden zu vermitteln“.

(Konzept zur Schulseelsorge, Aachen, September 2012)

a) Grundschulen:

Die in der Schulpastoral tätigen hauptamtlichen pastoralen Mitarbeiter/innen pflegen den regelmäßigen Austausch mit den Schulleitungen der örtlichen Grundschulen.

Regelmäßige Gottesdienste in den naheliegenden Kirchen (Eucharistiefiern und Wortgottesfeiern) der dritten und vierten Klassen wie auch Gottesdienste der ersten beiden Klassen im Kirchenjahreskreis ermöglichen den Kindern wichtige Erfahrungsbereiche des kirchlichen und spirituellen Lebens.

Darüber hinaus ermöglicht die Zusammenarbeit zwischen den Grundschulen und der GdG Viersen Projekte im Bereich des religiösen Lernens zwischen Schule und Kirchengemeinde sowie eine Vernetzung zwischen den Kindertagesstätten und den Schulen. Insbesondere im Bereich des Übergangs von Kindergarten zu Grundschule wird der Austausch zwischen den Institutionen von der GdG Viersen gefördert und durch die pastorale Arbeit gestützt.

Der Austausch und die Vernetzung der katholischen Kirchengemeinde mit der evangelischen Schwestergemeinde im Bereich der Grundschul-pastoral werden immer wieder neu gesucht.

b) Weiterführende Schulen und Förderschulen:

An diesen Schulen ermöglicht ein Team aus haupt- und ehrenamtlich Handelnden den Schüler/innen einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch mit religiösen Elementen. Dies geschieht durch Wortgottesfeiern, Eucharistiefiern und weitere Angebote, die je nach Bedarf entwickelt werden. Die Angebote finden in den naheliegenden Kirchen oder in der Schule statt.

8. Ökumene

Der GdG-Rat errichtet einen Sachausschuss Ökumene und koordiniert die ökumenischen Aktivitäten - vornehmlich mit der Evangelischen Kirchengemeinde, anderen christlichen Gemeinden sowie der jüdischen Gemeinde und der muslimischen Gemeinde in Viersen.

9. Krankenseelsorge

Die Krankenseelsorge der GdG Viersen umfasst folgende Bereiche:

Auf Wunsch wird kranken Menschen die Kommunion zu Hause gereicht. Es werden gemeinsame Krankensalbungsgottesdienste gefeiert. Im Krankenhaus, in den Seniorenheimen und in der Hospizarbeit engagieren sich haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen (z.B. Besuchsdienste, Krankenkommunion) im gemeinsamen Dienst für die Kranken. Der Seelsorgenotruf wird im Haus Maria Hilf koordiniert.

Ziel der Seelsorge ist auch Kranken ein „Stück Kirche“ nahe sein zu lassen. Dazu bedarf es der Suche nach geeigneten Ehrenamtler/inne/n, ihrer Ausbildung und Beauftragung zum Dienst gemäß II. Vat. „Laienapostolat“ 1.3; „Kirche“ 4.37.

10. Seniorensorge

In der GdG Viersen gliedert sich die Seniorensorge in zwei Schwerpunkte:

1. In den Pfarrheimen der Gemeindekirchen werden die traditionellen Begegnungen der Senioren gepflegt. Verschiedene Initiativgruppen organisieren die Treffen und bieten unterschiedliche und abwechslungsreiche Programme.
2. Im Notburgahaus unter der Trägerschaft der Pfarre St. Remigius und den vier Seniorenheimen innerhalb des Pfarrbezirks der GdG Viersen wirken Teams aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen mit unterschiedlichen Schwerpunkten ihrer Angebote zusammen.

Ziel der Seniorensorge ist die Einbindung der Menschen mit ihren eigenen Bedürfnissen in die größere Seelsorgeeinheit der GdG und die Vision, jüngere Menschen in die Seelsorge der Senior/inn/en zu integrieren.

Eine Vernetzung mit dem Mehrgenerationenhaus wird angestrebt.

11. Kirchenmusikalische Arbeit

„Kunst ist eine Baustelle des Himmels. Sie führt uns über den Alltag hinaus und bringt uns dem Himmel etwas näher.“ (Bischof Friedhelm

Hofmann, Würzburg)

Die Kirchenmusik ist in ihren verschiedensten Ausprägungen ein wichtiger Bestandteil des Gemeindelebens in St. Remigius. Einerseits als Unterstützung und Ausdeutung in allen Formen von Gottesdienstfeiern, zum Beispiel bei Hochfesten, heiligen Messen, Wortgottesdiensten, Kinder - und Jugendgottesdiensten, andererseits auch in konzertanten Aufführungen unterschiedlichster Art (vom Gospel bis zum Oratorium). Auch die unterschiedlichen Chor- und Instrumentalgruppen als besondere Ausprägung des Gemeindelebens haben einen festen Platz in der Gemeinde und ihren Gottesdiensten und werden über den/die Kantor/in der Pfarre miteinander vernetzt und in ihren Belangen unterstützt. Gerade die Förderung des Nachwuchses und das Heranführen von Kindern und Jugendlichen an die unterschiedlichen Formen der Musik im kirchlichen Raum sollen einen großen Stellenwert erhalten, um ein breites, qualitativ hochwertiges Angebot auch in Zukunft aufrecht zu erhalten.

12. Mission-Entwicklung-Frieden

Mit der Arbeit für die Eine -Welt wird die Wahrnehmung und das Einfühlungsvermögen für die benachteiligten und ausgegrenzten Menschen in den Blick genommen und verbessert. Durch gezielte Projekte strebt die GdG Viersen an, die wirtschaftliche, soziale und gesundheitliche Situation dieser Menschen sowie ihre Bildungschancen zu verbessern und ihnen damit ein Leben in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit zu ermöglichen.

13. Spirituelle Angebote

Christliche Spiritualität ist im Leben und in der Botschaft Jesu begründet. Unser Leben ist die Antwort darauf in der Nachfolge Jesu. Als geistliche Lebensform, die sich im Alltag bewähren muss, bedarf es einer sensiblen Wahrnehmung und entsprechendem Einfühlungsvermögen. In verschiedenen Schwerpunkten innerhalb der GdG Viersen sollen die Eigenschaften einer christlichen Spiritualität zum Tragen kommen:

1. Die Spiritualität eines Einzelnen wird vertieft.
2. Die Spiritualität in der Gemeinschaft wird gefördert.

Die Spiritualität muss sich aus der christlichen Gemeinde heraus in der Gesellschaft bewähren. Das setzt voraus, dass aus den pastoralen Gre-

mien heraus die Aufgabe wahrgenommen wird, auf geistliche Spurensuche zu gehen und die Spiritualität zu fördern. Der Umgang miteinander und wie Menschen in kirchlichen Räumen eingelassen werden, sollen Ausdruck des Geistes des Evangeliums sein.

Angebote in der GdG Viersen sind z.B. Bibelgespräche, Wallfahrten, Spätlese usw., darüber hinaus werden diözesane und weltkirchliche Angebote aufgegriffen, z.B. Glaubensjahr, „Zu Tisch mit Gott und der Welt“.

Das Ziel der Spiritualität ist es, den christlichen Geist beim Einzelnen, in Versammlungen und Institutionen spürbar werden zu lassen.

14. Förderung und Begleitung von Ehrenamt

Durch die Taufe haben alle Glaubenden in der Kirche Anteil am Priestertum Jesu Christi und eine gemeinsame Verantwortung für die Sendung der Kirche. Ehrenamtliches Engagement ist lebendiger Ausdruck dieses gemeinsamen Priestertums.

Ehrenamtlich Tätige nehmen als aktive Glieder der Kirche durch persönliches Engagement und in persönlicher Verantwortung, ohne Vergütung und unter Einsatz ihrer Zeit und Kraft Aufgaben in der Kirche wahr:

- durch den Dienst am Mitmenschen
- durch Mitwirkung im Gottesdienst (z.B. Lektor/innen, Wortgottesdienstleiter/innen)
- durch Glaubenszeugnis
- durch Belebung der kirchlichen Gemeinschaft
- durch Mitarbeit in den Gremien

Einige ehrenamtliche Dienste setzen die Mitgliedschaft in der Kirche voraus. Andere sind offen für alle an kirchlichem Leben Interessierten. Die Mitarbeit vieler Engagierter ist im Rahmen der vorgegebenen Mög-

lichkeiten gewünscht.

Ehrenamtliches Engagement ist durch persönliche Interessen, Begabungen sowie die eigenen Möglichkeiten gekennzeichnet, es kann projektorientiert oder befristet sein.

Längerfristiges Ehrenamt ist in der Regel durch Wahl, Ernennung oder Beauftragung gekennzeichnet.

Jede Form von ehrenamtlichem Engagement ist gleichwertig.

In der GdG Viersen soll bei der Förderung und Begleitung der ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen besonderen Wert gelegt werden auf:

- Entdecken von Begabungen, Charismen und Fähigkeiten Ehrenamtlicher sowie ihre Ansprache und Gewinnung.
- Förderung ehrenamtlichen Engagements vollzieht sich in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen.
- Einführung Ehrenamtlicher in die jeweilige Aufgabe, ihre Begleitung und Verabschiedung.
- Gestaltung der ehrenamtlichen Tätigkeit unter Berücksichtigung der persönlichen Lebensbedingungen der Ehrenamtlichen.
- Möglichkeiten zum Austausch und zur Vernetzung der Ehrenamtlichen bieten.
- Angebot von Aus- und Fortbildung.
- Geistliche spirituelle Begleitung.
- Anerkennung und Würdigung Ehrenamtlicher und Wertschätzung ihrer Arbeit.
- Ehrenamtlichen ist auf Wunsch von den zuständigen Verantwortlichen ihre Tätigkeit in angemessener Form (Zeugnis) zu dokumentieren.

Aus der Fürsorgepflicht der GdG für die Ehrenamtler ergibt sich die Notwendigkeit, dass ein/eine pastorale/r Mitarbeiter/in Ansprechpartner/in und für die oben genannten Aufgaben verantwortlich ist.

15. Trauerpastoral

„Tote begraben und Trauernde trösten ist eine Kernaufgabe der Seelsorge und Dienst der christlichen Gemeinden an und mit trauernden Menschen. Die Begleitung von Sterbenden und Trauernden, die Sorge um die Toten und die Hinterbliebenen und die Gestaltung der Begräbnisliturgie sind ein Grundauftrag der Kirche und immer ein Zeichen von gelebtem und bezeugtem Glauben.“ (vgl. Die deutschen Bischöfe, Unsere Sorgen um die Toten und die Hinterbliebenen, Bestattungskultur und Begleitung von Trauernden aus christlicher Sicht (Die deutschen Bischöfe Nr. 53) Bonn 1994)

Im Zentrum für Trauerpastoral der GdG Viersen soll die Arbeit von Begräbnisdiensten, und Trauergesprächsgruppen vernetzt und unterstützt werden. Das Zentrum Trauerpastoral befindet sich in enger Kooperation mit der Grabeskirche St. Joseph. (siehe Konzept Trauerpastoral)

16. Außenvertretung

Die GdG Viersen ist in verschiedenen öffentlichen Gremien (z.B. Jugendhilfeausschuss, Sozialausschuss, Schulausschuss, Friedhofskommission, Kuratorium AKH-Viersen) vertreten. Ziel ist es unser christliches Menschenbild in die Entscheidungen des gesellschaftlichen Lebens zu tragen und dieses mit zu gestalten.

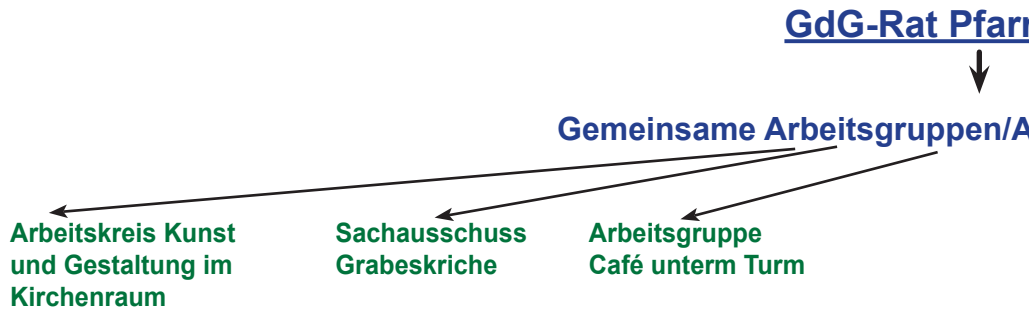
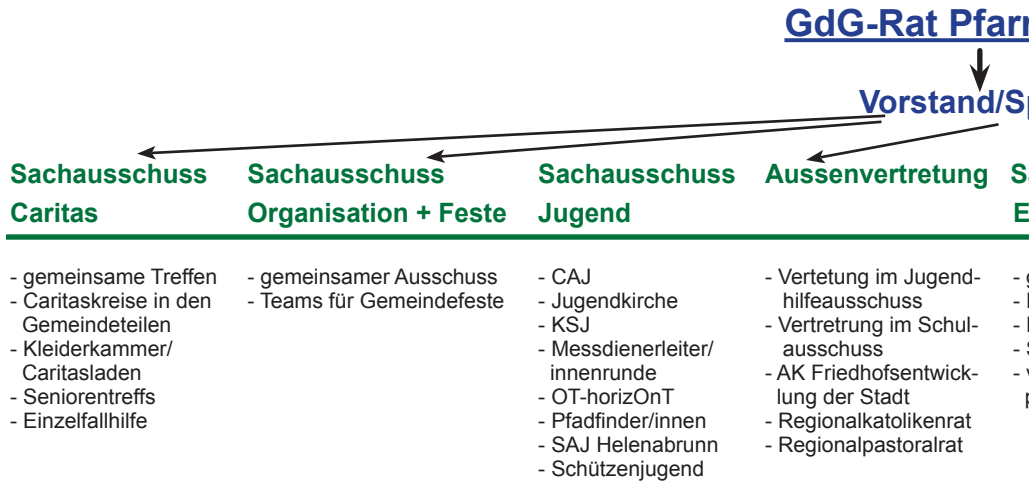
17. Innovation

Ein Pastorkonzept kann sich nur in der Praxis bewähren. Wenn sich alle an dem Grundkonsens orientieren, fällt es leicht, die tägliche Arbeit im Sinne konstruktiver Kritik zu reflektieren. In dem Bewusstsein, dass der Geist Gottes der Antrieb jeglichen Handelns ist, tritt persönlicher Ehrgeiz in den Hintergrund, und das Selbstwertgefühl bekommt buchstäblich sättigende Nahrung. Die Infragestellung eines Angebotes, einer Feier, einer Veranstaltung, ob sie angemessen und Gewinn bringend war, wird dann als zielführend und wichtig empfunden. Kritische Reflektion weist den Weg zur Weiterentwicklung. Es geht um die Überprüfung des Mehrwerts für Einzelne oder für Gruppen. (vgl. Meesmann Hartmut, Das neue Gesicht des Christentums, in Publik Forum 54,Nr 20-2007, S. 55)

Die GdG Viersen entwickelt und ermöglicht aufgrund sich verändernder gesellschaftlicher Bedingungen neue innovative Projekte.

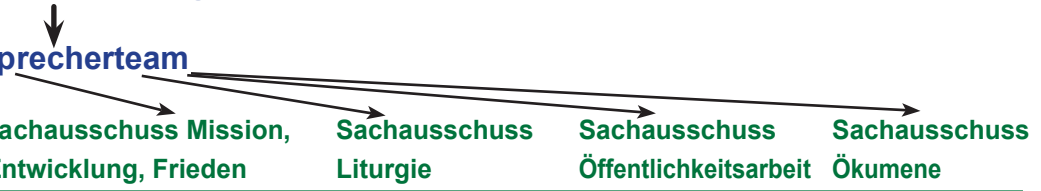
Dabei muss bedacht werden, dass weniger oft mehr ist, denn es fordert eine gewisse Disziplin sich neben vordergründigen Fragen mit den Kernaufgaben zu beschäftigen und diese weiterzuentwickeln. Wobei es gilt, sich über die Kernaufgaben immer wieder neu zu verständigen.

5. Struktur und Org



Organigramm der GDG

Pfarre St. Remigius

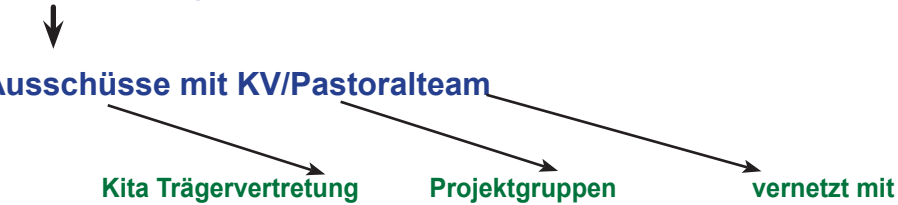


- gemeinsamer Missionsbasar
 - Fairverkäufe
 - Faircafé
 - Sternsingergruppen
 - verschiedene Missionsprojekte

- Messkreise
 - Kifa Kreise
 - Wogoleiter/innen
 - Kommunionhelfer/innen
 - Lektoren/Lektorinnen
 - Begräbnisdienste

- Redaktion Remigiusbote
 - Redaktion Pfarrnachricht
 - Internetauftritt

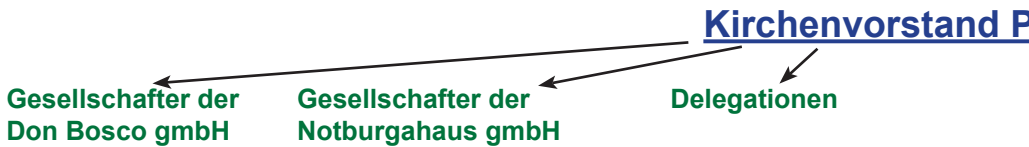
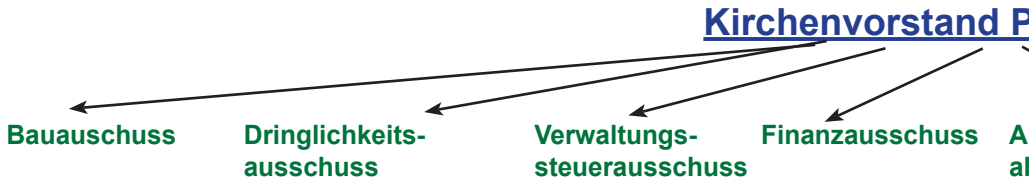
Pfarre St. Remigius



- Nacht der offenen Kirchen
 - Ostergarten
 - Männersegeln
 - Kofi
 (zwischen Kommunion und Firmung)
 - Kinderbibeltage
 - spirituelle Angebote

- Jugendkirche
 - Pfarrarchiv
 - Tauf-, Kommunion- und Firmkatechese
 - Seelsorge in den Kindertagesstätten
 - Schulseelsorge
 - Senioren- und Kranken-seelsorge

5. Struktur und Org



Gruppen und Gruppierungen in der Pfarre

- Kirchenchöre
- Musikgruppen
- katholische öffentliche Büchereien
- Kevelaerpilger/innen

Organigramm der GDG

Pfarre St. Remigius

Ausschuss Geschäfts-
entwicklung Grabeskirche

Kita Ausschuss

OT Ausschuss

Personalaus-
schuss

Pfarre St. Remigius

Kindertagesstätten

- Familienzentrum Marienheim
- Familienzentrum St. Elisabeth
- Kindertagesstätte St. Helena
- Kindertagesstätte St. Hildegardis
- Kindertagesstätte St. Joseph
- Kindertagesstätte St. Marien
- Kindertagesstätte St. Nikolaus
- Kindertagesstätte St. Notburga
- Kindertagesstätte St. Peter

Verbände und Bruderschaften

- KAB
- kfd
- Kolping
- KKV
- Ortsbauernschaft
- Schützenbruderschaften
- Wallfahrtsbruderschaft (St. Matthias)
- Theatergruppe Mariele

Gemeinsames Gebet

Herr, lass in unserer Gemeinde
deine Gnadengaben lebendig werden:
Wir brauchen Menschen,
die zuhören können
Menschen, die Frieden stiften,
Menschen, die Einheit
und Gemeinschaft schaffen,
die ausgleichen und versöhnen,
die Zeugnis geben
und die Wahrheit sagen, ohne zu verletzen.
Wir brauchen Menschen,
in denen dein Geist aufleuchtet,
die Hoffnung ausstrahlen
und sich für dich und dein Reich
selbstlos einsetzen.
Herr, schenke uns Menschen
mit der Fähigkeit, andere zu überzeugen,
Menschen, die beten
und die das Gebet auch zur Tat werden lassen.
Herr, lass uns daran denken,
dass auch wir die Menschen sind, die gebraucht werden.
Herr, lass unsere Gemeinde
zur missionarischen Gemeinde werden,
würdig, dir Hilfe zu sein
im Dienst am Heil der Welt.
Amen.

(nach einem Gebet von Bruno Kresing)

Erstellt vom Pfarrgemeinderat St. Remigius
beschlossen am 10.7.2013



